



MUSIK IN DEUTSCHLAND 1950-2000

Grenzenlos

Musik in Deutschland seit 1950: Das sind Schönberg, Eisler, Dessau, Hartmann, Orff und Henze, Nono, Zimmermann und Rihm, Schenker, Medek und Reimann, Blacher, Messiaen und Ligeti, Kalitzke, Katzer und Stäbler, Xenakis, Lachenmann, Kagel, Matthäus und viele andere.

Musik in Deutschland seit 1950: Das sind auch Udo Lindenberg und Peter Maffay, Marianne Rosenberg und Nena (99 Luftballons), Trio (Da-da-da) und die Scorpions, Klaus Doldinger und die Brüder Joachim und Rolf Kühn, Liederjahn und Biermösl Blosn. Ganz zu schweigen von den Beatles, ABBA und den Rolling Stones.

Es ist nicht zu erwarten, dass alle oben genannten Künstler und Gruppen in der Reihe „Musik in Deutschland 1950-2000“ vertreten sind, aber viele werden mit Sicherheit vorkommen. Denn das Konzept der Reihe ermöglicht es – macht es eigentlich sogar erforderlich. Denn die Professoren Hermann Danuser und Frank Schneider, die vom Deutschen Musikrat mit der Editionsleitung betraut worden sind, schreiben: „An die Stelle einer nach Jahrzehnten gegliederten Kompositionsgeschichte Neuer Musik soll eine pragmatisch orientierte Darstellung des musikhistorischen Bestandes treten, für welche gattungs- und funktionspezifische Kriterien des musikalischen Neuen ebenso wie Aspekte des kulturhistorischen Bedeutsamen verbindlich sind.“ Ganz bewusst entziehen sich Danuser und Schneider einer Bewertung der Musik, da sie als Kriterium für die Aufnahme neben

„Musik in Deutschland 1950-2000“ heißt der Titel einer CD-Reihe, die vom Deutschen Musikrat in Zusammenarbeit mit BMG Classics herausgegeben wird. Bis zum Jahr 2007 soll auf 150 CDs ein Überblick über die Musikgeschichte der letzten 50 Jahre in beiden deutschen Staaten sowie im wieder vereinten Deutschland gegeben werden. Gregor Willmes hat in die ersten Bände hineingehört und sich mit dem Konzept auseinandergesetzt.

musikimmanenten Kriterien – etwa dem Fortschrittsgedanken – auch das Kriterium des Erfolgs beim Rezipienten akzeptieren: Die Edition „soll möglichst vorurteilsfrei darstellen, was in den Hauptbereichen des Musiklebens tatsächlich klanglich realisiert, kommentiert und rezipiert worden ist – und nicht, was hätte sein oder unterlassen werden sollen bzw. was aus heutiger Sicht vergessen zu bleiben verdiente“. Dieser Anspruch führt natürlich zu großen Proble-

Fast alles muss dokumentiert sein

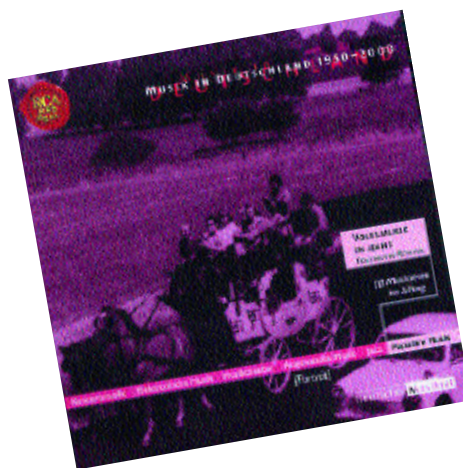
men im Hinblick auf die Musikauswahl für die 150 CDs, da man alle oben genannten Phänomene darstellen müsste. Denn es ist ketzerisch die Frage zu stellen, in wie weit Messiaen, Ligeti und Stockhausen in Bezug auf die Rezeption von einer breiten Öffentlichkeit in Deutschland eine größere „kulturhistorische Bedeutung“ im 20. Jahrhundert hatten als die Beatles oder – noch provokanter gesagt – der Liedermacher Reinhard Mey. Also: Was nimmt man aus

diesem unglaublich großen musikalischen Bestand auf, was lässt man weg?

Die nächste Frage ist die der Ordnung: Wie soll man das heterogene Vielerlei darstellen? Die Macher der Edition haben dafür eine sinnvolle Lösung gefunden: Grob wird der musikalische Bestand eingeteilt in die Bereiche „Konzertmusik“, „Elektronische Musik“, „Musiktheater“, „Angewandte Musik“, „Jazz“ und „Populäre Musik“. Jedem Bereich ist in der Edition eine andere Farbe zugeteilt, so dass auch die optische Gestaltung die Gliederung verdeutlicht.

Die einzelnen Bereiche wiederum sind weiter unterteilt: So finden sich bei der „Konzertmusik“ beispielsweise die Unterpunkte „Musik für Orchester“, „Vokalmusik mit Orchester“, „Instrumentale Kammermusik“, „Vokale Kammermusik“ und „Musik für Soloinstrumente“. Die Kategorie „Angewandte Musik“ gliedert sich in Musik für „Schauspiel“, „Radio“, „Film und Fernsehen“, „Kirchenmusik“ und „Musik für den Unterricht“. Zur „Populären Musik“ gehören „Schlager“, „Rock“, „Rap“, „Techno“, „Song und Chanson“ sowie „Musizieren im Alltag“.

Erst diese Gliederung ermöglicht es, dem grenzenlosen Repertoire der Edition Herr zu werden. Und grenzenlos ist diese Reihe in vieler Hinsicht: Erstens stellt sie heterogenste musikalische Phänomene nebeneinander. Zweitens berücksichtigt sie neben deutschen Komponisten auch solche, die wie Olivier Messiaen auf das deutsche Musikleben stark, direkt und nachhaltig eingewirkt haben, und solche, die wie Ligeti und Kagel sogar in Deutschland heimisch geworden sind. Grenzenlos ist die Edition auch insofern, als sie die doch recht unterschiedliche musikalische Entwicklung in den beiden deutschen Staaten von 1945 bis 1990 nachzeichnet. Dabei gibt es CDs, die



CD-Hinweise

- Rückkehr aus dem Exil:** Schönberg, Hartmann, Meyer, Braunsfels, Eisler, Hindemith, Butting, Dessau
Rundfunk als Mäzen: Henze, Nono, B.A. Zimmermann, Rihm, Schenker, Zapf
Donaueschinger Musiktage: Xenakis, Penderecki, Messiaen, Ligeti, Holliger, Lachenmann, Rihm
Musikbiennale Berlin: Kochan, Matthus, Katzer, Zechlin, Gildmann, Kalitzke
Klangkompositionen: Ligeti, Lachenmann, B.A. Zimmermann, Schenker, Rihm, Goldmann
Neue Weltmusik: Messiaen, N.A. Huber, Pagh-Paan, W-Zimmermann, Hamel, Schleiermacher
 RCA/BMG 6 CD 74321 73656 2
- Musik für freie Ensembles 1970-1990:** Kagel, Bredemeyer, Dittrich, Höller, W. Zimmermann, N.A. Huber, de Vroe, Henze
 RCA/BMG CD 74321 73502 2
- Musik und Dichtung: Das Beispiel Paul Celan:** Medek, Rihm, Dittrich, Ruzicka, Denhoff, Kalitzke, Stäbler, Reimann
 RCA/BMG CD 74321 73501 2
- Musik für Tonband 1950-2000:** Riedl, Blacher, Humpert, Matthus, Barlow, Katzer, Obst, Reith, Glandien
 RCA/BMG CD 74321 73503 2
- Oper 1945-1953:** Hartmann, Orff, Dessau, Henze, Blacher
 RCA/BMG CD 74321 73504 2
- Berliner Ensemble Deutsches Theater:** Dessau, Wagner-Régeny, Eisler, Bredemeyer, Hosalla
 RCA/BMG CD 74321 73505 2
- Free Jazz in der DDR:** Joachim Kühn-Trio, Friedhelm Schönfeld Trio, Ulrich Gumpert, Manfred Schulze Bläserquintett u. v. a.
 RCA/BMG CD 74321 73506 2
- Volksmusik in Jeans:** Folkmusik-Revival: Schletziegel, Liederjan, Liedehrlich, Zupfgeigenhansel, Die Hayner u. v. a.
 RCA/BMG CD 74321 73507 2

bestimmte Phänomene eines Staates beleuchten wie „Free Jazz in der DDR“. Gleichzeitig werden aber auch viele andere Themen dargestellt, ohne dass bei den CD-Programmen eine auffällige Ost-West-Teilung vorhanden ist.

Die Jahreszahl 1950 ist natürlich ebenfalls keine genaue Grenze. Schließlich gab es in Deutschland 1945 mit dem Ende des 2. Weltkrieges und der Nazi-Diktatur einen politischen Einschnitt, der auch einschneidende gesellschaftspolitische und musikhistorische Folgen zeitigte. So findet sich in der ersten Orchestermusik-Box eine CD mit dem Titel „Rückkehr aus dem Exil“, die u. a. die denkwürdige deutsche Erstaufführung von Arnold Schönbergs 1947 im Exil komponierten „A Survivor from Warsaw“ unter Hermann Scherchen in Darmstadt 1950 festhält. Und wie bei manch anderer Einspielung so ist es auch hier wohl eher der Symbolwert des Ereignisses als die Qualität

der Interpretation, die zur Integration dieser Aufnahme in die Edition geführt hat.

Die Programme der einzelnen CDs sind in zwei Gruppen zu teilen: Einerseits gibt es „Serien“, die – oft in mehreren Folgen – chronologisch die geschichtliche Entwicklung verschiedener Gattungen nachzeichnen. So sind beispielsweise unter dem Titel „Oper 1945-1953“ auf einer CD Ausschnitte aus Hartmanns „Simplicius Simplicissimus“, Orffs „Die Bernauerin“, Dessaus „Die Verurteilung des Lukullus“, Henzes „Boulevard Solitude“ und Blachers „Abstrakte Oper Nr. 1“ gebündelt. Und unter dem Titel „Musik für freie Ensembles 1970-1990“ sind exemplarische Werke von Kagel, Bredemeyer, Dittrich, Höller, Walter Zimmermann, Nikolaus A. Huber, Nikolaus Richter de Vroe und Hans Werner Henze zusammengestellt. Exemplarisch sol-

len die Werke deshalb sein, da sie – um beispielsweise stilistische Entwicklungen aufzuzeigen – natürlich für hunderte anderer Werke, die nicht in die Edition aufgenommen worden sind, eintreten müssen.

Neben den Serien gibt es die „Porträts“, die einzelne Themen vertieft behandeln können: Unter dem Titel „Musik und Dichtung: Das Beispiel Paul Celan“ wird beispielsweise der unterschiedliche Umgang zeitgenössischer Komponisten von Medek, über Rihm, Dittrich, Ruzicka, Denhoff, Kalitzke bis zu Stäbler und Reimann mit deutscher Lyrik des 20. Jahrhunderts aufgezeigt. Im Bereich der Angewandten Kunst wird unter dem Titel „Berliner Ensemble – Deutsches Theater 1950-1978“ der Bereich der Theatermusik in der DDR mit seinen Protagonisten Brecht, Dessau, Eisler, Bredemeyer und Hosalla dargestellt. Zum „Musizieren im Alltag“ gehört das Album „Volksmusik in Jeans: Folkmusik-Revival“: Künstler

Aufnahmen mit Symbolwert

und Gruppen wie Liederjahn, Zupfgeigenhansel, Hannes Wader, Liedehrlich, Bairisch Diatonischer Jodel-Wahnsinn repräsentieren die etwas andere Volksmusik des 20. Jahrhunderts. Dass diese Edition wirklich keine stilistischen Grenzen kennt, wird deutlich, wenn man sich nach der lebensfrohen „Volksmusik in Jeans“ die „Musik für Tonband 1950-2000“ anhört, wo die Komplexität der elektronischen Musik gerade bei den frühen Werken in keinem Verhältnis zu dem banal klingenden Endergebnis zu stehen scheint. Manches aus der Frühzeit der elektronischen Musik hat nur noch eine historische Bedeutung.

Gewichtig auch im übertragenen Sinn ist die Sechs-CD-Box, die im Bereich Orchestermusik erschienen ist. Sie besteht aus Portrait-CDs, deren Programme einerseits aus musikimmanenten Gründen zusammenge-



stellt worden sind wie „Klangkomposition“ und „Neue Weltmusik“, andererseits aber auch gesellschaftspolitische Themen („Rückkehr aus dem Exil“) behandeln und Institutionen wie die „Musik-Biennale Berlin“ oder die „Donauessinger Musiktage“ würdigen. Dass einzelne Werke dabei durchaus auch mehreren CDs zugeordnet werden könnten, verdeutlicht besonders das Thema „Rundfunk als Mäzen“: Schließlich verdanken fast alle Orchesteraufnahmen in dieser Box ihre Herkunft den verschiedenen Rundfunkanstalten in Ost und West.

Die Mitwirkung des Rundfunks garantiert in der Regel ein hohes Niveau. Zumal es ja im Westen vor allem die Rundfunkorchester waren, die sich – lange Zeit fern von jedem Quotendruck und ihres Kulturauftrags bewusst – der Neuen Musik widmeten. So genießen Aufnahmen des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden

Der Rundfunk garantierte Niveau

unter Hans Rosbaud sicherlich genauso Referenzcharakter wie die der Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und Leipzig unter Dirigenten wie Herbert Kegel. Dass diese Reihe hilft, die Grenze zwischen Ost und West zu überwinden, wird einem bereits deutlich, wenn man die Titelsammlung mancher CD studiert: So sind mir Xenakis' „Metastaseis“, Pendereckis „Anaklasis“, Messiaens „Chronochromie“, Ligetis „Atmosphères“ seit langem ein Begriff, während ich Friedrich Schenkers humorvolle „Landschaften für großes Orchester“ (1974) ebenso als Erweiterung meines Horizontes ansehen kann wie andere Werke von ostdeutschen Komponisten, etwa von Max Butting oder Günter Kochan. Ostdeutschen Hörern mag es andersherum ergehen.

Da es in dieser Reihe eher auf den großen musikalischen Zusammenhang als auf das einzelne Werk ankommt, sind viele Kompo-

sitionen nur in kleinen Ausschnitten zu vernehmen. So besitzt die Edition einen gewissen Potpourri-Charakter. Allerdings regen viele Musik-Häppchen dazu an, sich weiter mit dieser Materie zu beschäftigen.

Dazu, dass man durch die Reihe einen guten Überblick über 50 Jahre Musik in Deutschland bekommt, tragen die aussagekräftigen und kenntnisreich geschriebenen Booklets bei. Wer diese alle zusammen nimmt, der dürfte eine profunde Musikgeschichte der letzten fünfzig Jahre bezogen auf Deutschland in der Hand halten. Dass die Texte nur in deutscher Sprache abgedruckt worden sind, zeigt, dass die Reihe wohl in erster Linie für den deutschen Markt gedacht ist.

Wer ist denn das Zielpublikum dieser Serie? Für Musik-Archive, Bibliotheken, Musiklehrer und -wissenschaftler dürfte diese

Edition ein absolutes Muss sein. Darüber hinaus ist die Reihe jedem zu empfehlen, der sich für Musik in

Deutschland zwischen 1950 und 2000 interessiert. Und da die CDs bzw. Boxen alle einzeln erhältlich sind, kann sich jeder Hörer seine ganz private Musikgeschichte selbst zusammenstellen und somit doch noch jene qualitative Wertung nachholen, auf die die Herausgeber der Reihe verzichtet haben.

Es ist zu hoffen, dass diese verdienstvolle Serie trotz der Auflösungserscheinungen beim Label RCA bis zum Jahr 2007 Bestand hat. Zumal ein Stopp gerade dieser aus Mitteln der Kulturstiftung der Länder und des Kulturbefragten der Bundesregierung, Michael Nauman, geförderten Reihe ein Ansehens-Verlust wäre, den sich die Bertelsmann-Manager nicht wirklich wünschen können.

